



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, 1712

27. Ein Geistlicher/ der in seinem Ambt schläfferig ist/ setzt seine Seel in grosse Gefahr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)



Die siben und zwanzigste Sinnreiche Geschicht.

Ein Geistlicher / der in seinem Ambt schläfferig ist /
setzt seine Seel in grosse Gefahr.

Unglücklich und abermahl unglücklich seynd
die jenige / so einzig und allein auf das Ge-
genwärtige bedacht seynd / und ihrem Ambt
oder Pflicht kein genügen leisten. Dann es
ist ja zu bedauern / daß sie nicht anderst / als
wann sie wegen ihrer von GOTT ihnen anvertrauten
Stelle keine Rechenschafft abzustatten hätten / alle Schul-
digkeit / so sie bey ihrer Ambts-Berwaltung in obacht neh-
men sollten / auffer Sinn und Gedancken lassen / und den Aus-
spruch des Heil. Pabsten Gregorii nicht beherzigen / daß /
quot crescunt dona, tot crescunt rationes donorum, je grösser
die Gaben / um so viel grösser sey die Verantwortung.

Welches ein sehr kluger Mann einem unordentlich leb-
benden Canonico sehr wohl beygebracht / sprechend: Mein
Herr Canonice, es ist mir nicht unwissend / daß da derselbe
bey der Nacht / zu folg seines Ambts / zu der Metten auff-
stehen solte / allermassen es nicht minder wahr ist / daß der-
jenige aus Geistlicher oder Canonischer Anordnung / qui altari
servit, de altari vivere debet, der bey dem Altar dient /
auch soll von dem Altar leben / als wahr es ist / daß /
qui de altari vivit, altari servire debet, derjenige / so von
dem Altar lebt / auch müsse demselben dienen; Er jedoch /

Damit ihm ja nicht wehe geschehe/ einen andern an statt seiner zum psalliren in die Metten schicket; und wann unter Tags die übrige Tagszeiten in dem Chor solten verrichtet werden/ sendet er wiederum/ weil es ihn eben nicht freuet darein zu gehen/ an statt seiner einen andern ab; wiederum so denen Pfarr-Kindern die heiligste Sacramenta sollen mitgetheilt werden/ schickt er mehrmahlen seinen Caplan hin; und so sie beichten wollen/ thut ihm der Kopff wehe/ und muß mehrmahlen der Vicarius die Stell vertreten; Ich kan demselben also versichern/ daß er auf solche Weiß gerade den Wegs der Höllen zulauffe/ und den Himmel nicht anderst/ als von weitem durch seinen Vicarium wird ansichtig werden. Dann im Gegentheil mich glaubwürdige Personen vergewisseren/ daß der Herr Canonicus sonst ein Creutzprafer Mann seye/ der da wisse/ ein gutes Glas Wein bescheid zu thun/ und einen guten Regel zu schieben/ und so es zu thun ist/ sich bey Gastereyen einzufinden/ und mit guten Freunden Gesundheiten aus Gläsern zu wechseln/ da versäume er nicht/ sich so fort in eigener Person und nicht durch den Caplan/ oder Vicarium ein zufinden; Ja/ wackere Personen entbrechen sich nicht/ mir zu erzehlen/ daß sie ihne bey vollem Mittag im Feder-Nest gesehen/ allwo er wiederum in eigener Person und nicht durch einen Vicarium dem faulenden oblieget. Derohalben wann deme also ist/so sag ich ihm ganz unverhohlen/ mein Herr Canonicus, daß dieses Leben die Schnur gerade Strassen zur Hölle seye/ welche er folglichen in eigener Persohn/ und nicht durch einen Vicarium wird betretten müssen.

